

Herbst 2011

/ KLEVER / VERLAG



/ Essay / Literatur /

Roman



Fresko „Christophorus“ von Rudolf Szyszkowitz in der Kapelle der Neulandschule Wien-Grinzing.
Quelle: „Ein Jugendreich – die Neuland-Schulsiedlung in Grinzing-Wien“ von Paula von Preradovic, Wien, 1935.

„Man hatte uns abgegeben. Ich war aus dem Himmel kommend direkt in der Hölle gelandet. Man hatte uns aufgegeben wie einen Brief, der nie ankommt, wie eine Hoffnung, die sich nie erfüllen wird. Und nicht einmal der Empfänger hat es gewußt. Wir landeten an der richtigen Adresse, aber zur falschen Zeit am falschen Ort. Das dämmerte mir erst Jahrzehnte später.

Es gibt kein richtiges Leben im falschen? Dieser Satz wurde zu oft mißverstanden, denn erst im weiten Meer des Unmöglichen erkennen wir unsere Möglichkeiten. Es gibt kein richtiges Leben und auch kein falsches. Nur eines in Würde und ohne Schande. Was daran richtig ist oder falsch, kann ich nicht sagen. Hier nicht und auch nicht auf der letzten Seite. Aber wer bereit ist, mir lesend zu folgen, dieses Abenteuer auf sich zu nehmen, wird ein paar Spuren finden, die wir alle, Täter und Opfer, hinterlassen haben. Es wird nicht einfach sein, diese Spuren auseinander zu halten. Meine Hinweise werden vage bleiben. Denn ich schrecke zurück: vor mir selbst und vor den anderen.

Nur so viel: ich will kein Täter sein und auch nicht zu den Opfern gehören. Weder die seltene Scham der Täter noch die häufige all der Opfer ist mein Metier. Zur Scham bin ich nicht fähig, will ich nicht fähig sein. Aber ich begeben mich zitternd auf eine Reise ins Ungewisse, ins Land des Vergessens, in eine Welt, die längst schon versunken ist, die in mir und all den anderen unfreiwilligen Wegbegleitern weiterlebt, ohne daß wir es wissen.“

„Gelobt sei Jesus Christus. In Ewigkeit und den ganzen, schönen, heißen Sommer lang. Amen. Warum sollte ich beichten, bloß um in den Himmel zu kommen? Was hatte der Himmel mir jetzt noch zu bieten? Nicht einmal nichts. Der Himmel hat in diesem Sommer für mich jeden Reiz verloren.“

Lakonisch berichtet Michael Amon von seinen Jahren im katholischen Internat – über Gewalt, Mißbrauch, religiösen Wahn, falsche Frömmigkeit und hemmungslose Machtausübung. Ein Klerikalfaschist als Internatsleiter, der seine verklemmte Sexualität beim Verprügeln kleiner Kinder auslebt, sadistische Erzieher, sinnlose Strafen bis hin zur körperlichen Folter.

Die Gründerinnen des Internats kamen aus dem Bund Neuland, einer katholischen Erneuerungsbewegung, und hatten die Vision einer neuen Pädagogik und menschnahen Volkskirche. Unter der sichtbaren Oberfläche läuft vieles schief, aber endgültig bricht die Katastrophe aus, als die Schulgründerin stirbt. Ohne Selbstmitleid und teils ironisch schildert Amon die Wiederherstellung der alten Ordnung.

Amon geht es nicht um eine undifferenzierte Aburteilung der Kirche oder einfache Antworten. Aber er beschreibt ein System, in dem nicht einige Einzelfälle, sondern Tausende noch lebende Menschen zu Opfern geworden sind. Er gibt ihnen eine Stimme. Und er nennt Täter beim Namen.



Michal Amon

Fromme Begierden

Roman

200 Seiten. 11,3x18,5. Hardcover, SU

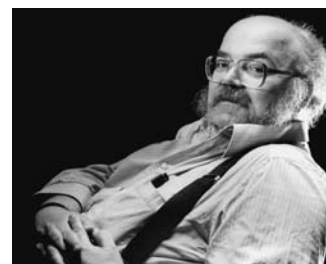
Euro 19,90

September 2011

ISBN 978-3-902665-31-7



Michael Amon, Jahrgang 1954, lebt als freier Schriftsteller in Wien und Gmunden. Vielfach preisgekrönt, zuletzt Bruno Kreisky-Preis für das politische Buch. Schreibt Theaterstücke, politische und kulturkritische Essays, Romane und Erzählungen. Bücher u. a.: „Yquem“ (2002); „Sonnenfinster“ (2006); „1968 – Ein kurzes Lächeln im langen Mai“ (2008).



Roman



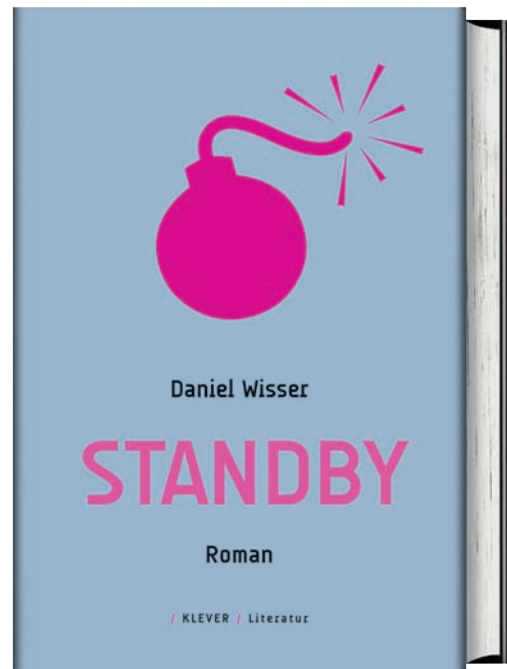
Foto: Daniel Wissner, © Nita Tandon

„Die Frau glaubt an die Welt, an Reichtum, Geld, Erfolg und an die sogenannte Wirtschaft, die hoffentlich bald untergehen wird. Und aus diesem Grund kommt sie für eine neue Welt nicht in Frage. Eva ist für einen Umbruch nicht mutig genug. Sie hängt an den bestehenden Dingen und verhält sich immer taktisch. Würde sie vor einer völlig neuen Situation stehen, sie wäre hilflos. Auch Jenny, die er nur einmal getroffen hat, scheint ihm zu diesseitig, von bestehenden Verhältnissen korrumpiert. Nur Sabine wird kein Problem damit haben, wenn die Pfeiler der jetzigen Welt zusammenkrachen werden. Die Flutwellen kommen bereits in die Städte. Bald werden sie hungriger sein und sich nicht mit Wohnzimmereinrichtungen und Vorgartenzwergen begnügen.“

Daniel Wisser liest einen Auszug aus „Standby“ beim Bachmann-Preis 2011 in Klagenfurt.

Ein Roman über das beginnende 21. Jahrhundert und die Allgegenwärtigkeit von Internet, Mobiltelefonen, verkrüppelten Emotionen und Weltuntergangsvorstellungen. Die namenlose Hauptfigur ist Leiter eines Callcenters, dem nur die Arbeit Schutz vor der Freizeit und dem Wochenende bietet, das er mit seiner Gattin verbringen muss. Hinter der kleinbürgerlichen Fassade verbergen sich apokalyptische Hoffnungen und die Sehnsucht nach flüchtigen Affären. Auf Parties, im Kino oder im Altersheim bei seinem kranken Vater übt er sich in der Fähigkeit der Unsichtbarkeit.

Ein einziges Wochenende, beschrieben in einem rasanten Stil, der sich Passivkonstruktionen und der Sprache von Gebrauchsanweisungen bedient und damit auf gewitzte Weise eine technoide Welt-sicht offen legt.



Daniel Wisser

Standby

Roman

200 S., 11,3x18,5. Hardcover, SU

Euro 19,90

September 2011

ISBN 978-3-902665-37-9



Daniel Wisser, geb. 1971, lebt als Musiker, Verleger und Autor von Lyrik, Prosa und radiophonen Werken in Wien. 2003 erschien sein Debut „Dopplergasse acht“ (Ritter). Er ist Mitbegründer des „Ersten Wiener Heimorgelorchesters“, das seit 1994 neben sieben Tonträgern auch Film- und Theatermusik veröffentlicht hat; zuletzt „Untertagblues“ von Peter Handke.





Christian Loidl

Gesammelte Gedichte

Hrsg. von Eva Lavric

ca. 700 Seiten. 11,3x18,5. Hardcover, SU

Euro 29,90

Herbst 2011

ISBN 978-3-902665-33-1



Christian Loidl, geb. 1957 in Linz, Studium der Germanistik u. a. Seit 1985 als freier Schriftsteller in Wien: Hörspiele, Prosa, Essays, Lyrik, Übersetzungen, Performance. Auftritte mit Musikern (Beat Furrer, Bernhard Lang, Christoph Herndl, Marwan Abado, Otto Lechner, Wolfgang Musil, Martina Cizek) und mit bildenden Künstlern: Joseph Kühn, Georg Stifter. Am 16. 12. 2001 tödlich verunglückt.



das gedicht
*schreit als irgendwas
wenn es gähnt, dann
als tiger*

*es tanzt mit der
einkaufstasche
voller steine.*

*nabel und skelett
liegen darin
so nahe beisammen wie
im körper*

Zum zehnten Todestag von Christian Loidl (1957–2001), der als Lyriker, Poet und begnadeter Performer ein „sprachlicher Ausdruckstänzer“ (Andreas Okopenko) und als solcher ein „radikaler Verfechter der Poesie“ (Gerhard Ruiss) war, werden sämtliche zu Lebzeiten erschienenen Gedichte des Autors inklusive der Lyrik aus dem Nachlass erstmals in einem repräsentativen Band publiziert. Damit soll das Werk des Autors einer breiten Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden.

„Christian Loidls Poesie ist ein offenes Welt-All aus Zeichen, die sich selbst und alles, was sie berühren, dauernd versammeln.“

(Helmut Neundlinger)

„Als Kind wollte ich, daß die Welt so ist, wie ich sie heute sehe: nicht ohne Zauber.“

(Christian Loidl)

„Zur Fabrik gehören Arbeitskräfte wie Ein- und Ausgänge; Fenstern und Türen gehören zu den Mauern. Ich besitze keinen Zwetschkenbaum und keinen Garten. Wer keinen Zwetschkenbaum besitzt, ist ein armer Hund. Ich bin billiger als Heu. Der Lohn ist das Maß aller Dinge. Menschen und Maschinen hören endlich zu arbeiten auf und verstummen. Dank sei den Uhrmachern! Die Fabrik ist blitzschnell leergefegt bei Arbeitsschluß. Wann ich zu sterben begonnen habe, weiß ich nicht mehr genau. Grün sättigt Träumer in den kühl gewordenen Wiesen.“

Wer etwas über Mobilität und Rationalisierung der Arbeitskräfte erfahren und dabei nicht auf die Fachsprachen der Ökonomen, Techniker und Sozialexperten zurückgreifen möchte, dem sei Wolfgang Bleiers poetische Phänomenologie unserer Leistungsgesellschaft ans Herz gelegt. Seine dichterische Transkription des Räderwerks zielt aufs Ganze. Personen und Figuren sind nur angedeutet, ihre Charaktere verschwimmen, da sie sich im Arbeitsprozess auflösen. Ständig wird etwas zerschnitten, montiert: Sätze werden in einen geschmeidigen Teig geknetet, so wird an der Sprache weiter gearbeitet, um bei ihr zu bleiben – und sich über jedes Wort von neuem zu wundern!

„Kommt man auf die Welt, betritt man die Bühne eines verrückten Theaterdirektors. Keine Sekunde vergeht ohne Motorengeräusch.“

„Einen fertigen Gedanken kann man nicht weiterdenken; ein poetisches System – wie ich es verstehe – ist das Gegenteil eines fertigen Gedankens. In diesem Sinne habe ich an den ‚Arbeitskräften‘ gearbeitet.“

(Wolfgang Bleier über „Die Arbeitskräfte“)



Wolfgang Bleier

Die Arbeitskräfte

118 S., 12,5x19 brosch.

Euro 15,90

September 2011

ISBN 978-3-902665-32-4



Wolfgang Bleier, geb. 1965 in Dornbirn, Vorarlberg. Lebt und arbeitet als Buchhändler in Wien. Erste Notizen der „Arbeitskräfte“ stammen aus seiner Zeit als Hilfsschlosser im Appenzell in der Ostschweiz. Publikationen: „Vorübergehend Indien“, Raben Verlag 1992; „Der Buchmacher“, Otto Müller Verlag 2005; „Verzettelung“, Otto Müller Verlag, 2007.





„Diese Texte sind ein Dokument der Krise. Da ist zum einen die Legitimationskrise des neoliberalen Kapitalismus, von der die Zeitungen gerade voll sind. Da ist aber auch eine persönliche Krise, die den Autor innehalten und nicht zu der Arbeit kommen läßt ...“

(Florian Neuner über „Satzteillager“)

Florian Neuner

Satzteillager

150 S., 12,5x19. brosch.

Euro 16,90

September 2011

ISBN 978-3-902665-34-8



Florian Neuner, geboren 1972 in Wels, lebt als Schriftsteller und Journalist (u. a. für „Deutschlandradio“) in Berlin und im Ruhrgebiet. Er ist Mitherausgeber der Literaturzeitschrift „Idiome. Hefte für Neue Prosa“. Letzte Bücher: „Zitat Ende. Prosa“, 2007. „Europa erlesen: Ruhrgebiet“ (mit Thomas Ernst, 2009) . „**Ruhrtext. Eine Revierlektüre**“ (Klever, 2010)



Literatur als Selbstexperiment: Zwei Arbeitsklausuren des Autors – eine im Künstlerhaus Lukas in Ahrenshoop an der Ostsee, eine im Domus Artium in Malo bei Vicenza – bilden die äußere Klammer dieser Textreihen, einer Versuchsanordnung, die Offenheit und Rigidität paradox in sich vereinigen. Die Form verlangt einerseits Disziplin, fungiert gleichzeitig aber auch als eine Art Netz, das dazu geeignet ist, Unterschiedlichstes einzufangen: Privates und Politisches, wie auch Poetologisches. Grenzen und Möglichkeiten der Literatur geraten gleichermaßen in den Blick. Wer ein Netz auswirft, kann nie wissen, was er einfängt.

*„wie das gerede von der krise überhandnimmt
wie wir hier die symptome aufspüren
wie wir darauf vertrauen, daß sich schon etwas zeigen
wird, wenn man sich auf sprachliche, ästhetische
probleme einläßt, so gut man kann
wie sich aber auch im scheitern etwas zeigt“*

Das Konstrukt Ich ist nur eines von zahllosen anderen Konstrukten, es beansprucht allerdings eine scheinbar besondere Wichtigkeit. Kann Ich die Position eines Beobachters einnehmen und das vieldimensionale Getöse in unserem Kopf erzählend beschreiben? Wohl kaum. Dennoch stellen die Texte dieses Buches eben solche Versuche dar, mit Sprache einzudringen in diesen Hyperkubus Innenwelt, Bilder der Innenwelt zu entwerfen.

(Liesl Ujvary über „Das Wort Ich“)

Das Innere unseres Kopfes ist Siedlungsgebiet der Sprache, das noch die feinsten Verästelungen menschlichen Handelns und Fühlens umfasst. Siedlungsgebiet / Besatzungszone / Nährboden meint nicht nur unsere Sprache als Grammatik und Semantik, es meint all jene kulturellen und zivilisatorischen Konstrukte und Konfigurationen, die in Sprache formuliert wurden und die ihrerseits Sprache formten, vom Paläolithikum bis ins 21. Jahrhundert. Konstrukte, die einander durchdringen oder überlagern, starr, fließend, anarchisch, explosiv, beherrscht von Gesetz und Wildheit.

„Das Problem ist das Rohmaterial: Rohmaterial für den Wiederaufbau und für die eigene Erhaltung. Mein einziger Verbündeter ist der Körper selbst. Das Bewusstsein ist das letzte große Hindernis.“
(aus: „Pflanzen, Chemie“)



Liesl Ujvary

Das Wort Ich

110 S., 13,7x20,5 brosch.

Euro 15,90

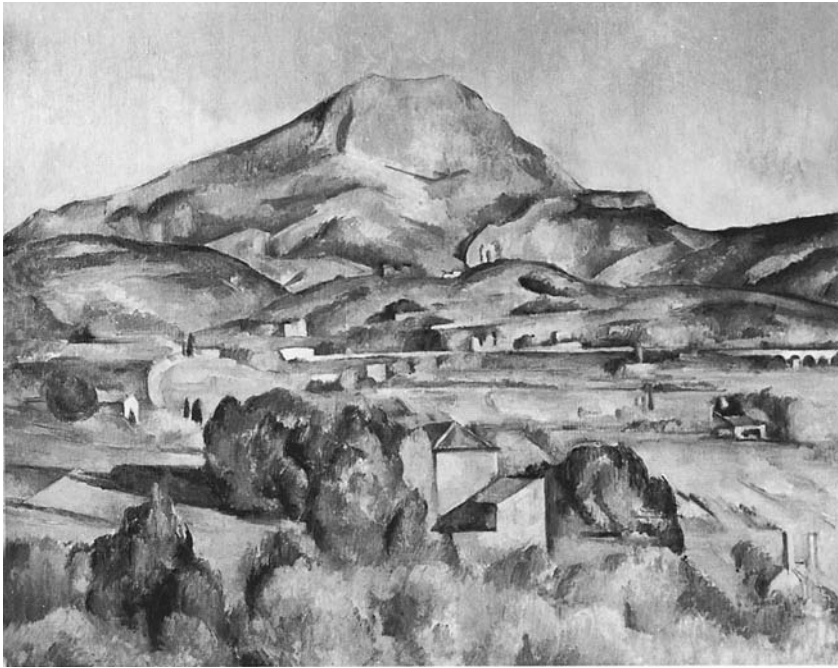
September 2011

ISBN 978-3-902665-36-2



Liesl Ujvary, geb. 1939 in Pressburg, lebt in Wien. Texte, Bilder, Musik. Bücher u. a.: „Kontrollierte Spiele – 7 Artefakte“ (2002), „Alphaversionen“ (2006). Media: Videoserie „interessante produktionen 1–6“, 2009. „küchenschabe maschine“ 2010. CD „new organisms, 5 social soundscapes“ 2010. CD „new organisms, second level“ 2010.
<http://ujvary.mur.at>





Paul Cézanne: „La Montagne Sainte-Victoire“, 1892–95, zitiert nach John Rewald, Nr. 767

„Daß in der Darstellungsweise Cézannes die Gefühlswerte der Perspektive bis zum äußersten unterdrückt sind, ist in Anbetracht aller sonstigen Eigenschaften seiner Kunst nur selbstverständlich. In der entzauberten Welt seiner Bilder war für sie nicht Raum. Wo immer sonst Romantik, im weitesten Sinn, in seiner endgültigen Kunstform durchbricht, in dem Hang zu freier Kompositionserfindung, im Thematischen, in vielfältigen Monumentalisierungs- und Heroisierungsformen – im Ausdrucksgebiet der Bildraumgestaltung ist sie völlig ausgeschlossen.“

Der österreichische Kunsthistoriker Fritz Novotny gilt nach Julius Meier-Graefe als einer der wichtigsten Vermittler der französischen Moderne im deutschsprachigen Raum. Im Mittelpunkt seiner Arbeiten zu diesem Themenkreis steht seine bahnbrechende Studie „Cézanne und das Ende der wissenschaftlichen Perspektive“, die 1938 erschien – in einem politisch bedingt ungünstigen Jahr. Ihre erste wichtige Rezeption erfuhr sie zunächst im Zusammenhang von Maurice Merleau-Pontys phänomenologisch orientiertem Interesse an Cézannes Malerei.

Diese Edition bringt den Text der seit langem schwer zugänglichen Studie in der damaligen Fassung, zusätzlich ergänzt um sämtliche Arbeiten Novotnys über Paul Cézanne, die vor und nach 1938 entstanden. Weiters wird in einem ausführlichen Anhang Einblick in Novotnys Nachlass gegeben, beispielsweise in seine Korrespondenz mit anderen bedeutenden Cézanne-Forschern seiner Generation wie etwa John Rewald, Adrien Chapuis und Kurt Badt.

Dieses Buch richtet sich an alle, die sich für die moderne Kunst und deren Entwicklung interessieren. Die Einleitung des Herausgebers Gabriel Ramin Schor situiert Novotnys Arbeiten innerhalb einer Problemgeschichte der Perspektive, während das Nachwort von Agnes Blaha den Kunsthistoriker im Spiegel seines Nachlasses porträtiert.



Fritz Novotny

Paul Cézanne. Gesammelte Schriften zu seinem Werk und Materialien aus dem Nachlass

Hrsg. von Gabriel Ramin Schor

ca. 500 Seiten. 14,8x21. brosch.

Euro 29,90

Herbst 2011

ISBN 978-3-902665-35-5



9 783902 665355

Fritz Novotny, 1903-1983, habilitierte sich 1937 an der Univ. Wien mit der Studie „Cézanne und das Ende der wissenschaftlichen Perspektive“, die zu einem Standardwerk der Cézanne-Forschung wurde und seinen Ruhm als international anerkannten Experten für die Kunst Paul Cézannes begründete. Von 1960-68 war er Leiter der Österreich. Galerie im Schloss Belvedere.

BACKLIST

<i>Reinhold Aumaier:</i>	Zwischentraum. Romanfantasie	(Literatur)	978-3-902665-07-2	15,90
<i>Reinhold Aumaier:</i>	Beischlafpulver. 99 Sekunden-Romane	(Literatur)	978-3-902665-26-3	14,90
<i>Claudia Bitter:</i>	Verloren gehen. Erzählungen	(Literatur)	978-3-902665-00-3	17,90
<i>Ann Cotten:</i>	Nach der Welt. Die Listen der Konkreten Poesie ...	(Essay)	978-3-902665-01-0	19,90
<i>Franz Josef Czernin:</i>	Das telepathische Lamm. Essays und andere ...	(Essay)	978-3-902665-27-0	12,90
<i>Adelheid Dahimène:</i>	Blitzrosa Glamour. Gedichte	(Literatur)	978-3-902665-09-6	14,90
<i>Adelheid Dahimène:</i>	Rauchernovelle	(Literatur)	978-3-902665-28-7	17,90
<i>Peter Enzinger:</i>	Rimbauds Kantine. Prosagedicht	((Literatur)	978-3-902665-08-9	15,90
<i>Brigitta Falkner:</i>	Populäre Panoramen I	(Literatur)	978-3-902665-21-8	24,90
<i>Leopold Federmair:</i>	Formen der Unruhe. Essays zur Literatur	(Essay)	978-3-902665-02-7	24,90
<i>Leopold Federmair:</i>	Buenos Aires, Wort und Fleisch	(Essay)	978-3-902665-22-5	19,90
<i>Waltraud Haas:</i>	Zwerchfellgewitter. Gedichte	(Literatur)	978-3-902665-10-2	14,90
<i>Michael Hammerschmid:</i>	Räuberische Poetik. Spuren zu Robert Walser	(Essay)	978-3-902665-06-5	17,90
<i>Idiome.</i>	Hefte für Neue Prosa. Nr. 3	(Literatur)	978-3-902665-20-1	9,90
<i>Idiome.</i>	Hefte für Neue Prosa. Nr. 4	(Literatur)	978-3-902665-30-0	9,90
<i>Günther Kaip:</i>	Im Fluss. Miniaturen	(Literatur)	978-3-902665-03-4	15,90
<i>Günther Kaip:</i>	Im Fahrtwind. Miniaturen	(Literatur)	978-3-902665-15-7	15,90
<i>Benedikt Ledebur:</i>	Montaigne. Versuche der Selbstauflösung	(Essay)	978-3-902665-16-4	15,90
<i>Helmut Neundlinger:</i>	Tagebuch des inneren Schreckens	(Essay)	978-3-902665-11-9	19,90
<i>Florian Neuner:</i>	Ruhrtext. Eine Revierlektüre	(Literatur)	978-3-902665-17-1	26,90
<i>Andreas Okopenko:</i>	Erinnerung an die Hoffnung	(Essay)	978-3-902665-01-1	22,90
<i>Peter Patzak:</i>	Akte im Schweigen vermählt. Zehn Abschiede	(Literatur)	978-3-902665-05-8	14,90
<i>Ricardo Piglia:</i>	Der letzte Leser. Essays	(Essay)	978-3-902665-23-2	14,90
<i>Theresia Prammer:</i>	Übersetzen, Überschreiben, Einverleiben	(Essay)	978-3-902665-12-6	24,90
<i>Robert Prosser:</i>	Strom. Ausufernde Prosa	(Literatur)	978-3-902665-13-3	15,90
<i>Robert Prosser:</i>	Feuerwerk. Prosa	(Literatur)	978-3-902665-29-4	17,90
<i>Bernhard Saupe:</i>	Viersäftelehre. Gedichte	(Literatur)	978-3-902665-18-8	14,90
<i>Birgit Schwaner:</i>	Held. Mops. Lady. Improvisation	(Literatur)	978-3-902665-19-5	14,90
<i>Waltraud Seidlbofer:</i>	Tage, Passagen	(Literatur)	978-3-902665-14-0	15,90
<i>August Staudenmayer:</i>	Der Türspion. Roman	(Literatur)	978-3-902665-24-9	15,90
<i>Herbert Wimmer:</i>	Ganze Teile. Gedichte	(Literatur)	978-3-902665-25-6	15,90

Klever Verlag
 Wohlmutschstraße 8/1b
 A-1020 Wien
 Fax/Fon: +43 +1 +522 10 43
 Mobil: 0650 30 30 655
 E-Mail: office@klever-verlag.com
 www.klever-verlag.com

Programm, Presse & Lektorat:
 Ralph Klever

Grafik:
 Eduard Mang
 k-lab Media Design GmbH
 Schottenfeldgasse 7/12
 A-1070 Wien

Auslieferung Österreich
 Dr. Franz Hain
 Verlagsauslieferungen GmbH
 Dr.-Otto-Neurath-Gasse 5
 A-1220 Wien
 T +43 +1 282 65 65 DW: 77
 F +43 +1 282 52 82
 E-Mail: bestell@hain.at

Verlagsvertretung Österreich:
 Elisabeth Anintah-Hirt
 Türkenstraße 29/7
 A-1090 Wien
 T +43 +1 319 18 42
 F +43 +1 317 38 10
 E-Mail: anintah@msn.com

Barsortiment:
 Libri GmbH
 www.libri.de

Auslieferung Deutschland
 GVA Göttingen, Postfach 2021
 D-37010 Göttingen
 T +49 +551 48 71 77
 F +49 +551 413 92
 E-Mail: bestellungen@gva-verlage.de

Auslieferung Schweiz
 B+M Buch- und Medienvertriebs AG
 CH-8200 Schaffhausen, Hochstraße 357
 T +41 +526435430
 F +41 +526435435
 E-Mail: order@buch-medien.ch

Vertretung für Medien und Buchhandel in der Schweiz:
 Mediendienst und Buchservice
 Urs Heinz Aerni
 CH-8047 Zürich, Schützenrain 5
 +41(0)76 45 45 279
 E-Mail: ursaerni@web.de